

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung
des Regierungspräsidiums Tübingen

Redaktion:
Valérie Lawitschka
Angelika Lochmann

© Hölderlin-Gesellschaft, Tübingen und
Edition Isele, Eggingen 2013
ISBN 978-3-86142-391-1
ISSN 0340 6849

Inhalt

Hölderlins Räume: Hauptvorträge

Stratosphärische Phantasie. Räume, Karten und Sehepunkte zu Hölderlins Zeit Von Jürgen Osterhammel	9
Erinnerte und konstruierte Landschaft: Raumstrukturen in Hölderlins Lyrik Von Sabine Doering	35
„Heimath. / Und niemand weiß“. Hölderlins Heimat und Exil Von Johann Kreuzer	60
Hölderlins Orientkonzepte und der deutsche Orientalismus um 1800 Von Dieter Burdorf	88
Politik zwischen Aufgeklärtem Absolutismus und moderner Staatlichkeit im Exempel: Vom Herzogtum Württemberg zum Königreich Württemberg Von Georg Eckert	115
 <i>Berichte aus den Arbeitsgruppen und Foren</i>	
‘Patmos’ im Überblick. Konzentrierte Rückschau auf die Arbeitsgruppe des 1. Juni 2012 Von Bernhard Böschstein	141
Hölderlins „Vaterland“ – konkreter Raum, Schimäre, Utopie? Bericht aus der Arbeitsgruppe Von Michael Franz	146
„daß seines Lebens Linie nicht gerade ausgeht“ – durchschrittene Räume einer vergangenen griechischen Welt. Ein Versuch, Hölderlins ‘Hyperion’ zu lesen Von Gabriele Malsch	157
Bericht zum Arbeitsgespräch junger Hölderlinforscher Von Georg Braungart und Martin Vöhler	175
Bericht über das Forum der Jahrestagung 2012 Von Johann Kreuzer	178

Abhandlungen und Dokumentationen

„Geläutert ist die Traub“: die Alltäglichkeit der erhabenen Dichtersprache Von Priscilla A. Hayden-Roy	183
„... wenn die Dunkelheit einsickert ...“. Über die Unverständlichkeit in Hölderlins Dichtung Von Michael Franz	187
Friedrich Hölderlins Geisteskrankheit in der Perspektive der Medizin und Philosophie um 1800 Von Dietrich von Engelhardt	199
„Glühend webt das Ideal in meinem Busen, aber die Sprache fehlt mir, um es zu erreichen“. Biographische Nachrichten aus dem Stuttgarter Nachlass von Hölderlins Freund Leo von Seckendorf Von Una Pfau	225
Neue Miszellen Von Michael Franz	249
<i>Rezensionen</i>	
Dieter Burdorf: Friedrich Hölderlin Von Luigi Reitani	265
Wolfram Groddeck: Hölderlins Elegie 'Brod und Wein' oder 'Die Nacht' Von Johann Kreuzer	267
Achim Geisenhanslüke: Nach der Tragödie. Lyrik und Moderne bei Hegel und Hölderlin Von Christoph Jamme	274
Priscilla A. Hayden-Roy: „Sparta et Martha“. Pfarramt und Heirat in der Lebensplanung Hölderlins und in seinem Umfeld Von Christoph Prignitz	279
Anita-Mathilde Schrupf: Sprechzeiten. Rhythmus und Takt in Hölderlins Elegien Von Burkhard Moennighoff	284
Niketa Stefa: Die Entgegensetzung in Hölderlins Poetologie Von Gabriele von Bassermann-Jordan	287

Cori Mackrodt: Aufbrechende Schrift. Textgenetische Lektüren von Friedrich Hölderlins 'Der Einzige.' Von Roland Reuß	291
Humanitas. Rivista bimestrale di cultura 67, 2012, Heft 1: Friedrich Hölderlin. Pensiero e poesia Von Uta Degner	297
Hans-Jürgen Malles: Kennst du Friedrich Hölderlin? Von Klaus Furthmüller	300
Friedrich Hölderlin: Selected Poems. Bilingual edition. Edited and translated with a preface, introduction and notes, by Emery George Von Priscilla A. Hayden-Roy	302
Friedrich Hölderlin: The Death of Empedocles. A Mourning Play. A new translation of the three versions and the related theoretical essays with introduction, notes, and an analysis by David Farrell Krell Von Charles Bambach	308

Diskussion

Replik Von Giuseppe Bevilacqua	313
---	-----

Nachrufe

Nachruf auf Gerhard Fichtner Von Anke Bennholdt-Thomsen	322
Cyrus Hamlin (1936–2011) <i>in memoriam</i> Von Charles Bambach	327
„Eine zitternde Zeile, Hölderlin, lass mich schreiben ...“ Nachruf auf Andrea Zanzotto Von Luigi Reitani	331

Die 33. Jahrestagung vom 31. Mai bis 3. Juni 2012 in Tübingen

Ansprache der Präsidentin zur Eröffnung der 33. Jahrestagung am Freitag, 1. Juni 2012, in Tübingen Von Sabine Doering	340
--	-----

Bericht der Präsidentin über die Mitgliederversammlung am Samstag, 2. Juni 2012, in Tübingen Von Sabine Doering	344
Programm der 33. Jahrestagung vom 31. Mai bis 3. Juni 2012 in Tübingen	354
<i>Nachricht aus der Hölderlin-Gesellschaft</i>	
Bericht über die Gründung der italienischen örtlichen Vereinigung der Hölderlin-Gesellschaft im Rahmen der Tagung „Friedrich Hölderlin in Italien: Dichtung, Denken, Forschung“ (Rom, 11.–12. April 2013, Istituto Italiano di Studi Germanici) Von Elena Polledri	358
<i>Zur Hölderlin-Gesellschaft und zum Hölderlin-Jahrbuch</i>	
Die Hölderlin-Gesellschaft	361
Vorstand und Beirat der Hölderlin-Gesellschaft	362
Ehrungen in der Hölderlin-Gesellschaft	363
Geschäftsstelle der Hölderlin-Gesellschaft	363
Anschriften der Mitarbeiter dieses Jahrbuchs und der Herausgeber	364
Redaktion des Hölderlin-Jahrbuchs und Internetseite	366

Stratosphärische Phantasie

Räume, Karten und Sehepunkte zu Hölderlins Zeit

Von

Jürgen Osterhammel

I Innen- und Außenräume

Wenn die Räume der Dichtung gedichtete Räume sind, also Innenräume sprachlich gefasster Imagination, dann tut der Lebens- und Erlebnisstoff, der in sie eingeflossen sein mag, wenig zur Sache. Dies ist das alte Problem der Schriftstellerbiographien: Braucht man sie überhaupt? Sagen sie vielleicht nur etwas über den Schriftsteller als Gesellschaftswesen, politischen Akteur und öffentliche Figur? Sind sie nicht um so belangloser, je weniger der Dichter etwas anderes zu repräsentieren scheint oder vorgibt als sich selbst, je privater er ist – aus Neigung oder aus seinen Lebensumständen heraus? Kann es uns also interessieren, Friedrich Hölderlin in Räume hinein zu setzen, ihn zu beobachten, wie er als biographisch dokumentierter Mensch in solchen Räumen agiert, oder seine künstlerisch geschaffenen Räume in einer synchronen Raummatrix oder Typologie mit den Räumen Anderer in Beziehungen zu bringen?

Der Historiker, zumal wenn er sich nicht primär als Kulturhistoriker oder gar als umfassend zuständiger Kulturwissenschaftler begreift, muss die letzte dieser Fragen bejahen. Nur so kann er es rechtfertigen, in das Gespräch mit der Literaturwissenschaft einzutreten. Er kann „Hintergründe“ skizzieren, ohne zu versprechen, daß dies hilft, Hölderlin besser zu verstehen. Friedrich Hölderlin selbst wird inmitten all der Zeittendenzen gewissermaßen kleiner, in den Augen seiner Freunde und Bewunderer womöglich zu sehr relativiert, auf Anderes bezogen. Er wird – und mit einem solchen Experiment möchte ich beginnen – in